

R & S T K O L L E K T I V
R @ S T C O L L E C T I V E
R & S T K O L L E K T I V
R @ S T C O L L E C T I V E
R & S T K O L L E K T I V
R @ S T C O L L E C T I V E
R & S T K O L L E K T I V
R @ S T C O L L E C T I V E
R & S T K O L L E K T I V
R @ S T C O L L E C T I V E
R & S T K O L L E K T I V
R @ S T C O L L E C T I V E
R & S T K O L L E K T I V
R @ S T C O L L E C T I V E
R & S T K O L L E K T I V
R @ S T C O L L E C T I V E
R & S T K O L L E K T I V
R @ S T C O L L E C T I V E
R & S T K O L L E K T I V



R&STKUNST

R&START

:REST ART: (TEST ART DEPT.)

RESTKUNST (TESTKUNST ABTEILUNG)

R&ST KUNST

R & S T A R T

:REST ART: (TEST ART DEPT.)

RESTKUNST (TESTKUNST ABTEILUNG)

Die Testkunst Abteilung des R&ST Kollektivs stellt als ein weiteres Beispiel von Restkunst den künstlerischen Vorlass von Piet Trantel seit 1970, wenn man von der 1962 abgebrannten Scheune absieht (aber auch davon stehen noch Restmauern), im Geburtshaus des Künstlers zur Schau.

Viele Dinge darunter sind noch nie gezeigt worden.

TESTKUNST IST VOM 11.07. BIS 15.07. 2016

VON 00:00 BIS 24:00 OFFEN.

27339 RIEDE, IM ALTEN LANDE 31

KONTAKT: 0179-9921611

WWW.RESTKUNST.NET

„Einer meiner Sammler sagte einmal: Warum soll ich mir ein teures Bild kaufen, wenn ich es doch selbst viel billiger malen kann?“ - PT

Wer macht „am Ende der Geschichte“ noch irgendetwas selbst? Wenn das das Ziel der Entwicklung der menschlichen Zivilisation war, sollten doch alle zufrieden sein. Bis auf die Künstler, die nun nicht mehr wissen, ob sie sich in der Gesellschaft engagieren sollen oder hermetisch im stillen Kämmerlein ihre Bilder malen. Wen kümmert es, ob dabei ein Überschuss an Restkunst entsteht, selbst gebastelt, aus ready-mades zusammen gestückt, oder komplett in Auftrag gegeben. Im digitalen Raum spielt das sowieso keine Rolle mehr.

In einem Interview zu einem Kunstwerk im öffentlichen Raum, dessen Demontage (oder dematerialization, ich bin von dem Begriff ganz abgekommen) übrigens von den damaligen Stadtvätern kurz nach Aufbau betrieben wurde, weil sie befürchteten, in der nächsten Wahl Stimmen durch die Missgunst des Volkes zu verlieren, lautete eine Frage, ob ich es selbst hergestellt hätte. Das war nicht der Fall, und die Frage erboste mich ob ihrer Dummheit und Dreistigkeit dermaßen, dass ich mich zu der Antwort hinreissen ließ, Hitler hätte die Autobahn schließlich auch nicht selbst gebaut, obwohl irgendein anderer Name in Kombination mit einem Gegenstand den Zweck der Antwort genauso erfüllt haben würde.

„Ein Kunstwerk, das nicht publik gemacht wurde, das noch niemand wahrgenommen hat, ist so gut wie nicht existent.“ – PT

Ob diese Aussage, die der Künstler als Student getroffen hat, zutrifft, wird jeder selbst überprüfen können. Übertragen auf Kunst würde Lao Zi dazu im Dao De Jing gesagt haben: Was wir von der Kunst wahrnehmen können, stellt ihren materiellen Wert dar. Ihr funktionaler Wert entfaltet sich, wenn wir wahrnehmen.

Oder: Der materielle Wert der Kunst manifestiert sich in ihrem ästhetischen Erscheinungsbild. Ihr funktionaler Wert bewegt sich über das hinaus, was man wahrnimmt.

Genauer erklärt: 老子 unterscheidet im 道德经 an 3 Beispielen den materiellen Wert und funktionalen Nutzen von Dingen, die Zivilisation hervorgebracht hat. Sie bestehen aus einem Material. Darin liegt ihr materieller Wert. Wo sie ein Loch, eine Leere, nichts haben, findet sich ihre Funktion. Das Rad dreht sich um die Nabe. Aus der Tasse wird getrunken. Solange der Qualm aus dem Schornstein zieht, lebt jemand in dem Haus. Der Nutzen der Dinge, ihre Funktion besteht dort, wo ihre Materie endet.

Aber selbst nutzlose Dinge haben nach 庄子 einen Wert, eben weil sie nutzlos sind wie der Baum, der so krumm gewachsen ist, dass kein Zimmermann damit etwas anzufangen weiß. Deswegen steht er noch und spendet Schatten.

Auch wenn niemand unter seiner Krone Schatten sucht, kann dieser Baum ihn und sich selbst immer noch in seiner bloßen Existenz verschwenden. Selbstverschwendung ist nach Eva Hesse (Schriftstellerin) im Grunde das einzig sinn- und wertvolle, das Menschen imstande sind hervor zu bringen.

Worin besteht nun der Sinn und Zweck eines Kunstwerkes, sein materieller Wert und sein funktionaler Nutzen? Wo hat das Bild einen blinden Fleck, die Skulptur ein Loch, der Filme Pausen . . . , in denen der Betrachter sich selbst verschwenden kann? Wie nutzlos die ästhetische Erscheinung der Kunst auch zu sein scheint, erfüllt sich ihre Funktion nicht schon allein darin, dass sie gezeigt und gesehen wird? Erst in der Funktion vervollständigt sich der materielle Wert auf immateriellen Ebenen.

Ich erinnere mich an eine handgezeichnete und -geschriebene Einladung zur ersten Ausstellung in der Galerie Imholze. Darauf könnte der Kopf oder das Gesicht eines alten Mannes gewesen sein, vielleicht mit Hut und Bart. Dieser alte Mann ist längst gestorben und bewegt sich nun fort, indem er mit seinen Kiefern ins Gras beißt. Ein weiterer Kopfzübler.